



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch das Oberwesergebiet

Dieckhoff, Otto

Hameln [u.a.], 1912

Tour 101.

Hameln-Süntelturm-Hohenstein-Paschenburg-Schaumburg-Arensburg-Steinbergen-Rinteler
Turm-Papenbrink-Nammer Klippen-Jakobsberg-Porta. K. 19 u. 21.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33599

aus Muschelkalk und Keuper bestehen. Die etwas niedrigere Fortsetzung des Süntels ist im Gegensatz zu vielen anderen Höhenzügen des Weserberglandes (Ith, Deister) durch tief eingeschnittene Pässe, über die bequeme Straßen führen, mannigfach gegliedert. Der nach der Weser gerichtete Rand der Weserkette fällt häufig in steilen Felsmassen zum tiefen Wesertal ab und bietet daher neben malerischen Felspartien die herrlichsten Aussichtspunkte. Diese Eigentümlichkeit, sowie die vorgelagerten Höhen und schattigen Buchenwälder geben diesem Gebirge einen ganz besonderen Reiz. Von dem gleichfalls der Wälderformation angehörigen Bückeberge kommt besonders der westliche Teil mit den Obernkirchner Steinbrüchen und der ihm westlich vorgelagerte Harrl in Betracht, das Hauptstück wird durch den großen Fürstl. Schaumburgischen Wildpark eingeschlossen, dessen Betreten nur auf einigen großen Straßen gestattet ist, wodurch eine fortlaufende Kammwanderung etwa von Bad Nenndorf im O. bis Bückeberg im W. unmöglich gemacht wird.

Bis an die schönen Aussichtspunkte selbst oder bis in die Nähe derselben kann man sich mit Privatfuhrwerk fahren lassen; der Wanderer geht aus von den Eisenbahnhöfen Hameln, Fischbeck, Oldendorf, Deckbergen, Rinteln der Löhne-Hildesheimer; Münder, Hasperde der Hannover-Altenbekener; Bückeberg, Minden, Porta der Hannover-Mindener Strecke; Egestorf-Bakede der Linie Münder-Haste; Steinbergen und Eilsen der Kleinbahn Rinteln-Stadthagen. Doch bedarf es oft noch

eines Marsches von 1—1½ St., ehe man die schönsten Punkte erreicht. Am meisten empfiehlt es sich, das Waldgebirge seiner Länge nach zu durchwandern, wozu allerdings 2 Tage nötig sind.

Wegebezeichnung: Kammweg Hameln-Unsen-Süntel-Hohenstein-Paschenburg (Schaumburg)-Steinbergen (Arensburg)-Luhdener Klippe-Papenbrink-[Abstecher zu den Nammer Klippen, rotes Kreuz]-Jakobsberg (Bismarckturm)-Porta, =. Hameln-Welliehausen-Süntelturm, blauer —. Hameln und Fischbeck-Pötzer Landwehr-Süntelturm, blauer —. Hameln-Höfingen-Hohensteintal, gelbe Raute. Bahn. Münder-Bergschmiede-Süntelturm, roter —. Bahnhof Münder-Großes oder Kleines Steinbachtal-Süntelturm, grüner —. Süntelturm-Hamelspringe, lila —. Bahnhof Egestorf-Bakede-Kamm, Richtung Süntelturm, grüner —. Egestorf-Bakede-Kamm, Richtung Hohenstein, blauer —. Hess.-Oldendorf-Hohenstein, roter —. Deckbergen-Schaumburg, zwei Wege, blaues Dreieck. Rinteln-Waldkater-Luhden-Eilsen, blauer —. Luhdener Klippe-Luhden-Eilsen, roter —. Rinteln-Delius Höhe, weißer —. Rinteln-Todenmann-Wegw. am Papenbrink, gelber —. Waldkater-Wegw. am Papenbrink, rotes Dreieck. Waldkater-Steinbergen, rotes Dreieck. Papenbrink-Bückeberg, blauer —. Bückeberg-Harri-Eilsen, über den Kamm gelbes Dreieck, an der Südseite blauer —, an der Nordseite (Fahrweg) rotes Kreuz. Bad Nammen-Nammer Klippe, rotes Kreuz. Bad Nammen-Zeche Viktoria-Jakobsberg, rotes Kreuz.

Tour 101. Hameln—Süntelturm (a. Über Unsen, 2¾ St. b. Über Welliehausen, 2¼ St. c. Über Pötzer Landwehr, 2½ St.) — **Hohenstein** (1 St. 50 Min.) — **Paschenburg** (a. Durch den Schneegrund, 2½ St. b. Durch das Totental und über Langenfeld, 3¼ St.) — **Schaumburg** (20 Min.) — **Arensburg** (1½ St.) — **Steinbergen** (10 Min.) — **Rinteler Turm** (40 Min.) — **Papenbrink** (65 Min.) — **Nammer Klippen** (1½ St.) — **Jakobsberg** (1¼ St.) — **Porta** (25—30 Min.). K. 19 u. 21.

Sehr lohnende wald- und aus- | Süntel und Weserkette unter Berüh-
sichtsreiche Kammwanderung über | rung aller Hauptpunkte, Zeichen =,

i. g. 13—15 St., nach Belieben auf 2 oder 3 Tage zu verteilen. Für das Nachtlager kommen in Betracht: Paschenburg oder Schaumburg; Steinbergen, Waldkater bei Rinteln oder Rinteln selbst. Den Aufstieg zum Süntelturm kann man sich erleichtern, indem man bis Wellie-

hausen Fuhrwerk benutzt, oder von Hasperde aus geht, s. T. 102, wo auch die Aufstiege von Münden und Egestorf-Bakede angegeben sind. Wer die Tour früher abbrechen will, findet an den entsprechenden Stellen die nötigen Angaben.

Von **Hameln** zum **Süntelturm** drei Wege: a) Über **Friedrichswald**, **Heisenküche**, **Unsen**, schönster Weg, viel Schatten, Zeichen \equiv . Auf einem der unter 80 B I beschriebenen Wege nach Friedrichswald und Heisenküche; die Zeichen der Haupttour führen Weg a und beginnen beim Gasthaus „Zur Erholung“ vor dem Neuen Tore. Hinter Heisenküche den Zeichen folgend Fußweg über den Schweineberg, beim Austritt aus dem Walde schöner Blick auf Unsen und den Süntel. Hinab zur Straße und r. nach Unsen (40 Min.; Gasthaus und Sommerfrische „Zum Sünteltal“ von Hölcher, Pension von 3 M. an).

Etwa 25 Min. hinter Heisenküche führen r. ab rote Kreuze direkt durch den Wald über den Schweineberg zur Straße im Sünteltal östlich von Unsen (s. 81 B 8) und im Süntel-

walde aufwärts, zweimal die Bremsbahn kreuzend und treffen schließlich wieder auf die Zeichen des Hauptweges; der eigentliche Aufstieg ist nach diesen Zeichen etwas bequemer.

Im Dorfe auf der Landstraße 180 Schritte l., dann r. an dem Steinhauerplatze vorbei wieder zum Walde, bald die Bremsbahn kreuzend, dann eine Strecke ziemlich steil aufwärts, dabei nochmals über die Bremsbahn; schließlich r. an den Schutthalden eines Steinbruchs hin; hinter ihnen scharf l. biegend zum Kammwege und auf diesem r. weiter zum Turm (65 Min.).

b) Über **Holtensen**, **Welliehausen**: Nächster, aber meist schattenloser Weg, Zeichen: blauer Strich: Vom Gasthaus „Zur Erholung“ vor dem Neuen Tore entweder geradeaus die Goethestraße (neue Chaussee an der „Höhe“ vorbei) oder, etwas näher, r. die Süntelstraße (alte Chaussee) bis zur Vereinigung beider auf dem Schöt (35 Min.; schöner Blick auf den Süntel) und weiter an der Holtenser Warte (Wirtschaft) vorbei, l. sich haltend nach Holtensen und im Dorfe die Hauptstraße r. aufwärts. Am Ende des Dorfes (30 Min.) die Gasthäuser „Zur Erholung“ und „Zur schönen Aussicht“. Prächtiger Blick auf den Süntel und das Tal davor (in ihm die Dörfer: l. Pötzen, in der Mitte Welliehausen, r. Unsen). Hinunter über die alte Heerstraße von der Weser nach Hannover hinweg nach Welliehausen (20 Min.). Geradeaus hindurch. Ganz oben am Ende des Dorfes (5 Min.) Wirtshaus

„Zum Süntelturm“ von Sagebiel (Z. m. F. von 1,50 M. an; auch Wirt auf dem Süntelturm: im Winter den Turmschlüssel von hier mitnehmen!) Auch hier geradeaus weiter bis an den Wald (10 Min.). Hinein und im Zickzack den Zeichen nach erst durch Buchen, dann durch alte, schließlich durch junge Fichten zum Kammwege (25 Min.). Auf diesem l. in 10 Min. zum Turm.

c) Über Wehl, Pötzer Landwehr: Viel Schatten, aber steilster Aufstieg, Zeichen: erst gelber, dann blauer Strich. Nach dem Wehl s. T. 80 B 2 (40 Min.). Hier in dem schönen Tale des Wehlbaches 12 Min. aufwärts und hinter der zweiten Brücke l. ab (Wegw. „Wehl“). Den dem Talwege am nächsten bleibenden, später l. sich wendenden Weg hinauf, den gelben Zeichen nach. Nach 20 Min. kommt von l. aus dem Eschental ein blau gezeichneter Weg vom Bahnhof Fischbeck und Waldhof. Diesen blauen Zeichen muß man von nun an folgen. Sie biegen schon nach 90 Schritten r. ab und führen in 30 Min. zur Pötzer Landwehr (keine Wirtschaft). Hier auf der Straße 3 Min. l. und gleich hinter km 22,3 Feldweg r. zum Walde hinauf und weiter den blauen Zeichen nach mit einer einmaligen größeren Windung nach r. aufwärts zum Turm (45 Min.).

Der vom Alten hannov. Gebirgsverein 1901 erbaute steinerne **Süntelturm** auf der Hohen Egge, dem höchsten Punkte (437,4 m) des Süntels, bietet eine freie Rundschau nach allen Seiten, eine der großartigsten im Wesergebiet.

Im N. sieht man über den Wald hinweg den Deister mit dem Annaturm, r. davon die Stadt Münder, l. in der Ebene das Steinhuder Meer mit dem Wilhelmstein. Nach O. sieht man l. den Saupark und Osterwald, r. davon, durch eine Niederung von ihm getrennt, den langen Rücken des Ith. Die Niederung gestattet einen Blick in das Leinetal mit mehreren Ortschaften, die jenseits sich erhebenden Leineberge und — bei klarem Wetter — den Harz mit dem Brocken. Hinter dem Ith erhebt sich l. der Kahnstein, r. ein Stück vom Hils, weiter r. der Vogler bei Bodenwerder, der Solling bei Holzminden, sowie der Köterberg bei Polle (r. steil abfallend, l. allmählich sich abdachend). Davor gerade im S. liegt Hameln mit seinem Klüt und dem Klüthaus darauf, sowie der Ohrberg.

Im SW. erhebt sich aus dem Lippischen Hügellande der Hohe Asch bei Bösingfeld, leicht kenntlich an den Bäumen auf der Spitze. Etwas r. von diesem Berge sieht man bei klarem Wetter das Hermanns-Denkmal und den langen Rücken des Teutoburger Waldes. Von W. nach N. hin übersieht man mit einem Blick das reiche, mit Dörfern und Ortschaften übersäte untere Wesertal (Oldendorf, Rinteln usw.). Und an der rechten Seite dieses Tals zieht sich die lange schön bewaldete Weserkette hin mit ihren Ausläufern und Schluchten bis zur Porta und darüber hinaus: eine herrliche Waldpartie, aus der nur selten Klippen (Hohenstein) und Gebäude (Paschenburg und Schaumburg) hervorragen. Dahinter die Bückeberge und l. davon der Idaturm auf dem Harri.

Neben dem Turm alte hölzerne und neue steinerne Schutzhütte mit Wirtschaftsraum und Gastzimmer; Telephon Hameln No. 4 (Wellhausen). Die Wirtschaft (Gastwirt Sagebiel aus Welliehausen) ist im Sommer den ganzen Tag geöffnet, im Winter muß man sich den Turmschlüssel aus Welliehausen oder vom Bahnhof Münden mitnehmen.

In der Nähe des Turms eine **Quelle** mit vortrefflichem Wasser. Weg: Vom Turme den Kammweg l. etwa 3 Min. bis zum ersten Fahrwege l., der in den Pötzer Steinbruch führt. Auf diesem 70 Schritte, dann den Fußweg r. hinunter. Auf diesem l. bis an den Buchenwald; hier gleich r. mit oder ohne Pfad zur Quelle (2 Min.).

Süntelturm-Hasperde, nächste Bahnstation an der Strecke Hameln-Hannover, 1 St. 25 Min. Auf dem nach SO. führenden, mit \equiv bezeichneten Hameler Wege 25 Min. Dann l. ab (rote Kreuze), aber, wo nach 4 Min. die roten Kreuze r. abbiegen, geradeaus weiter in 30 Min. nach **Flegessen** (Gasthaus Flügge; hübsche neue Kirche). Am Dorfe zunächst l. her, bei dem Teiche r. herum und geradeaus die Straße hinunter bis vor die Bahn (20 Min.), hier r. in 5 Min. zum Bahnhof. (S. T. 102 a.)

Süntelturm-Münder, Umkehrung von T. 102 b, Einzelheiten dort. Vom Turm östlich, 5 Min. unterhalb beim Forstgarten Wegeteilung: l. über die Bergschmiede und durch das Kleine Steinbachtal, geradeaus durch das Große Steinbachtal.

a) Über die **Bergschmiede**, rote Zeichen, zum Hauptbahnhof 1 St. 30 Min.; zum Bahnhof Münden-Stadt 1 St. 20 Min. Der Straße nach. Sie trifft nach 30 Min. auf eine von l. kommende Steinbruchstraße; deren Kehren abschneidend, geradeaus weiter in 15 Min. zur Bergschmiede. Von hier führt in der Richtung, in der man gekommen ist, ein Fußweg zum Waldrande (12 Min.) und an dem Vorwerke Theensen r. vorbei zum Hauptbahnhof (30 Min.). Ein anderer Fußweg geht der Bergschmiede schräg l. gegenüber r. ab und mündet nach 12 Min. wieder auf die Straße, auf der man in 20 Min. zum Bahnhof Münden-Stadt gelangt (bleibt man

ganz auf der Straße, braucht man 5 Min. mehr).

b) Durch das **Große Steinbachtal**, grüne Zeichen, bis zum Hauptbahnhof 1½ St. Geradeaus an dem Forstgarten vorbei (r. Quelle) und in einem Bogen nach l. hinunter in das Steinbachtal und in diesem abwärts. Nach etwa 40 Min. l. ab und oberhalb **Klein-Süntel** (r.) durch den Wald und zum Bahnhof.

c) Durch das **Kleine Steinbachtal**, grüne Zeichen, zum Hauptbahnhof 1½ St. Den Weg nach der Bergschmiede, aber nach etwa 20 Min. den grünen Zeichen nach r. ab. Der Weg schneidet nach 25 Min. eine vom Großen Steinbachtal (r.) zur Bergschmiede (l.) führende Straße und mündet schließlich in das Große Steinbachtal, von wo er mit Weg b zusammen weiterführt.

Süntelturm-Bahnhof Egestorf-Bakede, 1 St. 25 Min. Kammweg nördlich nach dem Hohenstein zu, den Zeichen \equiv folgend; nach kaum 25 Min. bei Grenzstein 128 r. ab den grünen — nach. Drei Waldwege kreuzend führen die Zeichen in einem alten Bachbette, der „Steinernen Treppe“, abwärts im tiefsten Waldesschatten; nach 25 Min. aus dem Walde, wenige Schritte l., dann Feldweg r. nach Bakede (20 Min.; Gasthof „Zum Stern“, von Hoppe) und noch 15 Min. bis zum Bahnhof.

Süntelturm-Hamelspringe, 1¼ St. Wie nach Münden über die Bergschmiede, aber nach 12 Min. vom Turm (Wegeschild) l. ab auf dem sogenannten Hamelschen Pfade und den Zeichen lila — folgend in ¾ St. nach Hamelspringe (s. T. 103 c), nach dem Bahnhof noch ¼ St.

Süntelturm-Fischbeck, 2 St. 25 Min. Der Weg ist die ersten 1¼ St. derselbe wie nach Hameln über Pötzer Landwehr, s. T. 113 Schluß. Dann r.

ab im schönen Eschentäl hinunter. Bei der kleinen Brücke schräg r. hin- auf zum Waldhof (s. T. 80, B 4; 40 Min.). Von hier nach Bahnhof Fischbeck noch $\frac{1}{2}$ St. Süntelturm-Hameln s. T. 113.

Vom **Süntelturm** zum **Hohenstein**: Den Kammweg westlich, bald nordwestlich immer zwischen den aus Steinen und Erde r. und l. am Wege errichteten Grenzhäufen (frühere Grenze zwischen Hannover und Hessen). Bisweilen auch Grenzsteine. Zuerst etwas hinunter, dann ziemlich eben fort immer im Walde. Man achte genau auf die Erdhäufen und Zeichen; denn es kreuzen sich dort viele Wege, und der richtige macht zur Umgehung von Seitentälern mehrfach Windungen, einmal ganz r. Weite Strecken unter den Bäumen sind mit Bärentau bedeckt. Mehrmals l. freundliche Aussichten in die Seitentäler. Nach etwa $\frac{5}{4}$ St. da, wo l. zwei Erdhäufen, geradeaus ein Grenzstein sich befindet, l. mehr vereinzelt höhere Buchen stehen (am Eckbaum l. ein Wegw.), l. ab. Man gehe den Zeichen nach bis an den Rand des Bergrückens, biege dann r. ab und gehe immer hart am Rande des Gebirges her. Schöne Aussichten. In etwa 35 Min. eine kleine Erhebung, einzelne größere Bäume, l. ein vorspringender überhängender Felsen. Hier ist der **Hohenstein** (331,5 m), ein durch tiefe, senkrechte Klüfte zerrissener, in steilen Wänden zu den bewaldeten Vorhöhen abfallender Berg, der eine freie Aussicht gestattet, am schönsten von dem vorspringenden Felsen aus, Teufelskanzeln oder Altar, früher auch Trustein (Drudenstein?) genannt. Schutzhütte mit Tisch und Ruhebänken.

Der Blick von der Kanzel auf das Gebirge (l.) mit seinen steilen bewaldeten Abhängen, langgestreckten Ausläufern und schöngeformten Kuppen ist einer der großartigsten dieser Art im ganzen Wesertal. Auch vorn und nach r. ziehen sich in anmutigen Linien schönbewaldete Vorberge hin. Und darüber hinweg sieht man ins reiche Wesertal und auf die Lipper Berge (Hoher Asch). Hameln sieht man von hier aus nicht, wohl aber den Klüt mit dem Klüthaus, genau hinter der unten am Waldessaum liegenden Pappmühle, l. davon den niederen Ohrberg. R. vom Klüt sieht man den Köterberg, der ein wenig über die Vorberge aufragt, l. den Vogler, Ith und die Obensburg.

Man begnüge sich aber nicht mit diesem einen Aussichtspunkt, sondern gehe dem Fußweg nach über mehrere Spalten hinüber bis an den äußersten Westrand der Felsen zum Hirschsprung.

Hier neue Aussicht mehr nach r. in das Hohensteintal und Totental (s. unten) und auf die Felsen selbst, an deren steilen Hängen uralte, dunkle Eiben wachsen.

Um den Hohenstein hat sich ein reicher Kranz von Sagen gesponnen. Alter Überlieferung nach ist er eine

Hauptstätte altgermanischen Gottesdienstes gewesen. Auf dem „Altar“ floß das Blut der Tier- und Menschenopfer, und aus ihm sind die zarten Nelken entstanden, die ihn umblühen. Doch nur die Priester durften die Stätte betreten, die Menge des Volkes stand unten auf dem „Wendelberge“

(Wenchenberg, einem Vorberge des Hohensteins), wo jeder nicht Geweihte „wenden“ mußte. Nicht gern holen die Bauern Holz vom Hohenstein, denn es ist verhext. Von selbst poltern Stämme und Scheite wieder vom Wagen herunter, und das Bauholz, aus dem schon beim Fällen und Zimmern Funken springen, bringt Unsegen und Feuersnot ins Haus. In den tiefen Klüften und Höhlen aber liegen verborgene Schätze und eine goldene Krone. Am Johannistage erscheint alle sieben Jahre am Trustein, 24 St. sichtbar, eine Schrift; wer sie lesen könnte, würde ein reicher Mann, denn sie verrät den Aufenthalt der Schätze. Und im Tale geht ein großer Hund um, der am Halsband ein Bund Schlüssel trägt, das die Bergeschlünde öffnen könnte; aber wehe dem, der es ihm zu entreißen versuchte! — Auf dem Hohensteine hauste auch ein weißer Hirsch mit langem, schwarzem Horn zwischen dem Geweih, und holte sich aus der Herde eines Hirten, die auf dem Dachtelfelde (s. unten) weidete, immer eine Kuh, deren Milch sein junges weißes Hirschkalbchen nähren mußte. Als aber der Hirt ihm einst nachgegangen war und das Zicklein greifen wollte, erschien plötzlich aus dem Dickicht ein langer, hagerer Mann

Vom Hirschsprung führt zwar auch nach N. ein bezeichneter Weg hinunter (wo er den Fahrweg trifft, l. und bald r. die Treppe abwärts), aber bei weitem schöner ist der **Klippenweg**. Zurück zur Kanzel und l. neben dem Felsen den Fußweg abwärts, Zeichen \equiv . Dieser zieht sich dann nach r. unter den Felsen hin und gewährt großartige Blicke auf sie, das Bild ergänzend, das man von oben gewonnen hat. Nach 15 Min. etwa kreuzt man eine scharfe Biegung des Fahrweges und steigt in weiteren 10 Min. hinab in das herrliche **Hohensteintal** und zur **Brücke** (168,5 m).

Vor der Brücke r. in 50 Schritten zu einer **Quelle** dicht am Bachufer. Auf der anderen Seite des Tals, l. am Wege nach Oldendorf eine Grotte mit Bank und r. oberhalb der kleinen Waldwiese eine Schutzhütte mit Bänken und Tischen unter schattigen Bäumen. Eine Wirtschaft gibt es hier nicht, die nächste, in der Pappmühle (s. T. 81, B 9; am l. Ufer des

mit tiefgefurchtem Gesicht, eisgrauem Kopf- und Barthaar, gekleidet in ein bis auf den Boden herabreichendes schwarzes, vorn mit blutroten Schleifen zusammengebundenes Totenhemd, in der Rechten ein goldenes Schwert, in der Linken ein goldenes Horn. Und als er das Schwert schwingt und das Horn bläst, da erfaßt unter furchtbarem Blitz und Donner ein Wirbelsturm den Hirten und wirft ihn zu seiner Herde zurück. Als dann die Bauern, denen der Hirt sein Erlebnis erzählt, in großer Schar dem Hirsch zu Leibe wollen, werden sie von einem gleichen Sturme in die Höhe gewirbelt und zerschmettern herabgestürzt auf den Felsen. (Nach Meißel, Sagen u. Gesch. a. d. Kreise Hameln.)

Hohenstein - Süntelbuche - Lauenau s. T. 105 c.

Hohenstein - Bahnhof Egestorf = Bakede, $1\frac{3}{4}$ St. Den Kammweg nach dem Süntel $\frac{1}{2}$ St. zurück, dann bei Grenzstein 117 von ihm ab und den blauen — folgend weiter. Beim Austritt aus dem Walde hinunter nach Kessihausen und nach Bakede; Umkehrung von T. 103 b. Man kann auch vom Hohensteintal aus diesen Weg noch sehr gut erreichen, s. unten.

Hohenstein-Hess.-Oldendorf, $1\frac{1}{2}$ St. Nach der Haupttour in das Hohensteintal, weiter s. unten.

Baches abwärts) ist 20 Min. entfernt. — Das Hohensteintal wird fälschlich vielfach Totental genannt, in Wirklichkeit kommt dieser Name nur dem 15 Min. oberhalb l. abzweigenden Seitental zu, das früher durch prächtigen Hochwald schattig und düster war.

Hohensteintal - Hessisch - Oldendorf, 65 Min. Über die Brücke und auf

der Straße l., bei einer Bank schöner Rückblick auf Tal und Gebirge; nach 15 Min. bei der Kreuzung geradeaus, bald Blick in das Wesertal. Nach 10 Min. (Schild) entweder l. abwärts nach Barksen, durch das Dorf (an seinem Ende Wirtshäuser von Ossenkop und Waldschenke) und weiter nach Hess.-Oldendorf (bis zum Bahnhof 40 Min.). — Oder, nur bei trockenem Wetter zu empfehlen: Auf der Straße noch 3 Min. weiter, bis sie l. umbiegt. Hier geradeaus zum Walde (Bank), dann am Waldrande l. her und auf Feldwegen über den

Oldendorfer Knick und, später l. wendend an Fischteichen vorbei erst 12 Min. vor der Stadt wieder auf die Straße; auf ihr r. weiter.

Hohensteintal - Bahnhof Egestorf-Bakede, 2 St. Im Hohensteintal aufwärts, nach 15 Min. nicht l. ab, sondern immer am rechten Ufer des Baches im Tale aufwärts (viele Tollkirschen). Sein oberster Teil heißt Wellergrund; in diesem trifft man nach einer knappen Stunde die vom Hohenstein kommenden blauen Zeichen, denen man l. folgt; bis zum Bahnhof noch 1 St.

Vom Hohensteintal zur Paschenburg zwei Wege:
a) Durch den **Schneegrund**, Zeichen \equiv . Über die Brücke und geradeaus weiter auf Fahrweg in 12 Min. zu einer Waldstraße. Auf dieser r., nach 11 Min. bei km 2,8 (l. an der Straße) halb l. ab (Bank) und nur wenig r. biegend hinunter in den **Schneegrund**.

1 Min. weiter aufwärts an der Straße liegt in dem Langenfelder Steinbruch am Riesenberge eine kleine Tropfsteinhöhle. Der Felspalt ist etwa 1 m breit, 3—6 m hoch und einige 30 m lang. Die Wände sind versintert und zeigen einige Gardinen mit Zapfen daran; außerdem einige kurze stumpfe Säulen. — Eintritt während der Arbeitszeit in dem Steinbruche gegen Trinkgeld. —

Sehr lohnender Abstecher von 20 Min.: Ebenda, wo halb l. der Weg in den Schneegrund abbiegt, führt l. zurück ein grasiger Fahrweg ab und hinauf zur **Amelungsburg**, s. T. 105. Nach 175 m r. der Vorwall, 250 m weiter durchschneidet der Weg den Wall der Hauptburg. Auf der felsigen Höhe herrliche Aussicht ins Wesertal.

Unten über eine Brücke (7 Min.) und am rechten Ufer des rauschenden Baches l. in dem engen, schattigen Waldtale abwärts. Nach 15 Min. biegt der Weg r. vom Bache ab und führt 12 Min. später über einen von r. mündenden Nebenbach auf steinerner Brücke.

Lohnender, aber etwas beschwerlicher Abstecher über **Ibergsborn** und **Hünenburg**, Umweg von 20 Min. R. an dem Nebenbache aufwärts in 3 Min. zu seiner Quelle, dem unter einem Sandsteinblock hervorsprudelnden starken Ibergsborn. Noch etwas aufwärts, dann l. auf die andere Talseite und bei einem kleinen Steinbruche, diesen l. lassend, hinauf bis auf das Feld. Am Rande des

Waldes l. hin, dann l. hinein auf den in das Tal vorspringenden Felsen der Hünenburg mit hübschem Blick auf den Talkessel oberhalb Rohden und in das Wesertal (15 Min.). Zurück und nach l. an den Westabhang des Berges. Hier geht bald l. sehr steil ein Weg hinunter in das Tal (10 Min.); in diesem r. der Haupttour nach.

Über die Brücke und nach l., dann r. um die Waldecke herum zur Straße oberhalb Forsth. Rohden (8 Min.). Auf der Straße 8 Min. r., dann l. unter Eichen (km 5,0) ab und auf-

wärts. Der Weg wendet sich l.; wo er nach 7 Min. in scharfer Kehre wieder r. biegt, trete man l. hinaus: prachtvoller Blick auf den Kessel von Rohden und ins Wesertal. Weiter den Zeichen nach bald l. hinauf zum Kamm des Mönkeberges, den man nach 13 Min. bei Stein 21 (733) trifft, und r. in 35 Min. zur Paschenburg.

b) Durch das **Totentäl** und über **Langenfeld**, ohne Zeichen, sehr lohnend. Über die Brücke und r. im Hohensteintal aufwärts. Nach 15 Min. zweigt l. das Totental ab, das von den gewaltigen Felsen der Südwehe (r.) und des Ramsnacken (l.) flankiert wird.

R. auf der Höhe hinter der Südwehe liegt das **Dachtelfeld** (Dachtel = Prügel, Schlacht), wo nach der Meinung einiger die Schlacht am Süntel im Jahre 782 stattfand. In diesem Jahre zogen nämlich zwei Feldherren Karls des Großen, Geilo und Adalgis, gegen die von O. her eingedrungenen Sorben und setzten unvorsichtigerweise in der Nähe des schluchtenreichen Süntels über die Weser, um sich mit dem Aufgebot der von Karl in schweren Kämpfen besiegt, aber noch ungebeugten Sachsen zu vereinigen. Die Gelegenheit war günstig; rachedürstend überfielen die Sachsen das Frankenheer und vernichteten es in mörderischem Kampfe nebst seinen beiden Führern. Über diese Freveltat empört, soll Karl in Verden

4500 Sachsen haben enthaupten lassen, wodurch er aber nur neue Kämpfe veranlaßte (Schlacht bei Detmold und an der Hase). Das Totental und der in ihm herunterkommende Blutbach sollen seit jener Zeit ihren Namen führen. — In der ganz nahe gelegenen Amelungsburg, einer altsächsischen Volksburg (s. T. 105), könnten sich die Sachsen vor der Schlacht versammelt haben, doch scheint dagegen Einhards Angabe zu sprechen, sie hätten ihr Lager am Nordabhange des Süntels gehabt; deshalb hält Schuchhardt die 6—7 St. weiter westlich gelegene Burg auf dem Roten Brink bei Nammen (s. S. 358), die einzige auf der Nordseite des Gebirges, für ihren Sammelplatz. — S. auch T. 105.

Hier, wo r. am Wege eine Linde steht und l. der Fahrweg abgeht, suche man den Pfad, der vor dem Fahrwege erst 20 Schritte l. durch das Gras, dann schräg r. durch den Buschwald führt. Nur sein Anfang ist undeutlich, er führt dann als schöner Fußweg im dichten Schatten des jungen Waldes, einmal einen prachtvollen Rückblick gewährend, an der Westseite des Tales in 25 Min. hinauf. Oben (324 m; r. Quelle des Blutbaches und Weg zur Südwehe, s. T. 105) in der Verlängerung des Tales weiter, bis man in 5 Min. einen querlaufenden Weg trifft. Auf diesem 3 Min. l., dann schnurgerade Straße l. zur Försterei und vor ihr r. nach Langenfeld (Wirtschaftshaus l. auf der Höhe). Auf der Straße bis über einen Bach und dicht an dessen rechtem Ufer l. abwärts zur **Höllennühle** (30 Min.; auf Wunsch Milch und Kaffee).

Hier ein nach Regenzeit sehr hübscher **Wasserfall**, zumal wenn das im Mühlenteiche aufgestaute Wasser auf

einmal losgelassen wird, wofür der Müller ein Trinkgeld bekommt. Hinter der Mühle liegt nämlich ein tiefes,

lauschiges, ganz von Buchen beschattetes Tal. In dieses stürzt das Wasser mehr als 20 m tief hinunter, über einen mächtigen Felsblock hinweg, unter den man treten kann.

Langenfeld—Süntelbuche bei Raden (40 Min.) — **Hülsede** (1 St.) — **Bahnhof Messenkamp** (15 Min.). — Von der Straße der Weg zur Höllmühle l. am Bache abwärts führt, noch 1 Min. nördlich weiter, dann r. ab Fahrweg nordöstlich. Nach 20 Min. auf dem Querwege ein wenig l., dann wieder r. ab weiter nach Raden (10 Min.). Auf der Dorfstraße 100 m r., beim letzten Hause l. ab Feldweg, dann Fußweg r. auf die Tannen zu (10 Min.). In diesen die Süntelbuche; über sie und den weiteren Weg s. T. 105 c.

In dem tiefen schattigen Tale hinter der Mühle, der sog. **Hölle**, am r. Ufer des Baches auf Fußweg abwärts; r. oberhalb die Felsen des Schrabsteins. Nach etwa $\frac{1}{4}$ St. trifft man die von l. über den Bach kommenden Zeichen des Weges a, denen man weiter folgt. — Die **Paschenburg**, Gasthaus und Sommerfrische (Z. m. F. von 2 M an, Pension 4 M.; auch Massenquartier) liegt auf der Höhe des Paschenberges (336 m), der mit seinen klippenreichen Wänden steil emporsteigend die gerade unterhalb liegende Schaumburg bedeutend überragt. Eine Burg hat hier nie gestanden. Das von einem Förster Kaiser 1842 erbaute, jetzt von der Forstverwaltung verpachtete Gasthaus ist von freundlichen Anlagen umgeben, hat einen Saal und eine Anzahl Fremdenzimmer.

Neben dem Hause ein kleiner **Ausichtsturm**, der wie die Zimmer des Gasthauses eine der herrlichsten Ausichten in das gesegnete Wesertal darbietet. Man übersieht hier das ganze untere Wesertal von Hameln an bis über Rinteln hinaus mit seinen unzähligen Ortschaften und den vielen Krümmungen der Weser. Bei klarem Wetter sieht man ganz l. über den Süntel hinweg den Brocken, gerade vor sich den Teutoburger Wald mit dem Hermanns-Denkmal, r. die Berge der Porta. Was dieser Ausicht ihren eigentümlichen Reiz gibt, das ist der malerische Vordergrund, der Nesselberg mit der Schaumburg und das zwischen und an bewaldeten Bergen liegende Dorf Rosenthal. Ortschaften soll man 136,

Langenfeld-Paschenburg, nächster, aber weniger zu empfehlender Weg, 1 St. 25 Min. — Hinter der Mühle Fußweg an der r. Seite des Tals, bei der baldigen Teilung r. aufwärts und oben weiter, ohne sich vom l. Steilabfall zu entfernen. Nach 15 Min. biegt der Pfad r. in einen grasigen Fahrweg und mündet bald auf einen breiteren. Auf diesem r. (Stein 92. 88. 89. 93), nach 3 Min. Schneise l. in 13 Min. aus dem Walde. Am Rande 100 Schritte r. (hier das Landhaus des Fabrikanten Wilkening, Hannover, im Stile des niedersächsischen Bauernhauses), dann Feldweg l.; vor der Waldecke r. zur Straße in Rannenbergl (14 Min.) Diese l., nach 8 Min. r. die Straße hinauf zur Paschenburg (35 Min.)

Krümmungen der Weser 23 zählen können.

Der Paschenberg hat seinen Namen von den Osterfeuern, die in alter Zeit auf der einst kahlen Kuppe abgebrannt wurden. — Ein wenig östlich vom Gasthaus befindet sich das **Männekenloch**, ein ziemlich steil in den Berg führender Felsenspalt, der sich zu einigen kleineren Höhlen erweitert und etwas tiefer in der sog. Wolfsschlucht zutage führt. Ein Hindurchgehen ist beschwerlich, jedenfalls Licht erforderlich. **Sage:** Im Männekenloch wohnte eine Zwergerin mit langem, schönem Haar, das bis an die Sohlen reichte. In sie verliebte sich ein Bauer und besuchte sie immer heimlich. Einst überraschte ihn sein Weib bei der Ge-

liebten; als sie aber deren Haare sah, kehrte sie um mit den Worten: „O, behüte Gott deine schönen Haare!“ Ihr Mann aber verließ von nun an die Zwergin. Nicht lange darauf hörte man einen Zwerg von der Paschenburg zur Schaumburg herabrufen: „De Möme (= Mume, Bezeichnung für weibliche Elfen) is dod!“ Und in der folgenden Nacht zog das ganze Volk der Zwerge, das in den

Klüften des Paschenberges wohnte, aus. Der Fährmann in Gr.-Wieden mußte sie über die Weser setzen. Beim Abschied rief ihm einer zu, sein Lohn liege in der Fähre. Er fand aber nichts als Pferdemit, den er ärgerlich ins Wasser stieß. Etwas blieb ihm aber in den Schuhen sitzen, und das waren am anderen Morgen lauter Dukaten.

Vom Gasthause nordwestlich durch die breite Buchenallee abwärts bis zum Paß (10 Min.). Hier eine Steinpyramide mit den Namen der vier Landesteile, die in der Gegend zusammenstoßen: Westfalen, Schaumburg-Lippe, Hessen, Hannover. Nun den Fahrweg scharf l. Gleich außerordentlich lieblicher Blick auf die Schaumburg und das im Tale heraufkletternde Dörfchen Rosenthal. In 10 Min. zur Burg.

Die Schaumburg.

In der Burg selbst Gastwirtschaft und Sommerfrische (Z. m. F. von 2 M. an, Pension 4 M.) beim Kastellan. —

Vor der Burg: Gasthaus zur Schaumburg.

Das alte Stammschloß der Grafen von Schaumburg auf dem Nesselberge, am 16. April 1907 vom Kaiser dem Fürsten von Schaumburg-Lippe zur silbernen Hochzeit geschenkt, ist seitdem unter Leitung von Baurat Professor Haupt, Hannover, zu einem großen Teile in alter Form wiederhergestellt, weitere Erneuerungsbauten sind noch vorgesehen. In dem Amtshause sind Räume für die fürstliche Familie und für eine Altertümersammlung eingerichtet. Der Pallas soll auch weiterhin als Gast- und Logierhaus dienen. Von den Fenstern desselben hat man einen herrlichen Blick in das herrliche Wesertal; dieselbe Aussicht genießt man durch die sog. Himmelspforte, eine Tür in der Umfassungsmauer östlich vom Pallas.

Geschichtliches: Der Erbauer der Burg war der aus dem Magdeburgischen stammende, von Kaiser Konrad II. mit dem Gebiete zwischen Weser und Deister (dem Bukigau) belehnte Graf Adolf von Santershoben. Einer seiner Nachkommen ward Graf in Holstein. Infolgetessen kamen die Schaumburger zu odhem Ansehen und gaben später mehreren nordischen Reichen (Dänemark, Rußland, Oldenburg) Regenten. Zugleich wurden sie aber da-

durch in viele Kriege, besonders mit Dänemark, verwickelt. Am bekanntesten ist die Schlacht bei Bornhöved 1227, in welcher der Schaumburger Adolf IV. von Holstein das dänische Heer vernichtete. Demselben Adolf verdankt Rinteln seine Entstehung; nach vielem Mißgeschick wurde er Franziskanermönch in Hamburg. 1640 ging mit Otto V. die lange Reihe der Grafen von Schaumburg zu Grabe. Nach mehrjährigem Streit ward die Erbschaft unter

Braunschweig, Hessen und Lippe geteilt. Schon die Grafen von Schaumburg hatten in der letzten Zeit ihre Stammburg wenig bewohnt; später verfiel sie mehr und mehr. Ihre Gebäude wurden noch als Jagdschloß benutzt, später befand sich in ihnen ein Justiz- und Rentamt. — Vgl. Struck, Geschichte der Grafschaft Schaumburg und L. Spitta, Hans Sumenicht.

Baugeschichte und Beschreibung der Burg, von dem die Erneuerungsarbeiten leitenden Bauführer Herrn H. Brandes dem Verfasser gütigst zur Verfügung gestellt.

Die Schaumburg, eine ehemals starke, umfangreiche Anlage, wird zuerst im Jahre 1030 erwähnt und ist demnach von Adolf I. von Santsleben, erstem Grafen von Schaumburg, erbaut. Wahrscheinlich handelt es sich aber um eine noch ältere Anlage. In den verschiedenen Stilperioden ist die Schaumburg umgebaut. Der noch heute auf dem äußeren und inneren Burghof lagernde, teilweise 5 m hohe Bauschutt läßt erkennen, daß ehemals große Gebäude an den Umwehrungsmauern gestanden haben. Einige dieser Gebäude sind noch heute in den freigelegten Fundamentmauern zu erkennen. Ausgegrabene Architekturteile der romanischen, gotischen und Renaissancezeit beweisen, daß diese Gebäude reiche Fassaden hatten. Für die reichen Inneneinrichtungen sprechen zahlreich gefundene Reste alter guter Ofenkacheln.

Die Anlage der Burg besteht aus einem äußeren und inneren Burghof. Der Ausgang zur Burg führt von Norden her durch den äußeren **Torturm**, später **Archivturm** genannt. Seine ursprüngliche Form wurde im vorigen Jahrhundert gänzlich verändert (die reizenden Fenstererker wurden abgebrochen, aus dem ersten Geschoß das Kreuzgewölbe herausgerissen, und die Form des Daches wurde geändert). Durch die jetzige Wiederherstellung hat man dem Turme nach alten Akten und Zeichnungen seine alte gediegene Form wiedergegeben. Der letzte Rest der Erkerbrüstungen mit den leider arg zerstörten Wappen und Inschriften des Grafen Adolf XII.

(1576—1610) nebst Gemahlin ist in der Tordurchfahrt angebracht. Inschriften der Wappen: „Von Gottes Gnaden Adolff Grave zu Holstein Schaumburg und Sternberg Herre zu Gehmen a. d. 1587.“ „Von Gottes Gnaden Elisabet geborene Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg Gräfin zu Holstein und Sternberg Frau zu Gehmen.“ Die Wiederherstellung derselben befindet sich in dem hergestellten Erker nach Norden. An dem südlichen Erker hat man die Wappen und Inschriften des jetzigen Fürsten Georg nebst Gemahlin angebracht: „Georg, Fuerst zu Schaumburg-Lippe, Edler Herr zur Lippe, Graf zu Sternberg und Schwalenberg 1909“ und „Maria Anna, Fuerstin zu Schaumburg-Lippe; Geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen 1909.“ Ein ausgegrabener alter Wappenstein mit dem Nesselblatt sitzt an der Innenseite des Archivturmes. Östlich vom Archivturm schließt sich das **Amtshaus** an, welches ebenfalls auf ausgegrabenen Fundamentmauern nach alten Überlieferungen hergestellt ist. Die bunt ausgemauerte Fachwerksfassade zeigt reich geschnitzte Holzarchitektur mit Inschriften: „Der Engel des Heren Lagerdt syck Ummede her De ehn Fürchtē und helpet ehn uth Noth. Wente syne Güdicheydt Wared Ewichlick Der Psalm am 34“ und „Der Anfanck Und Ende myn Steidt O here Godt yn den Henden dyn. Sü dar yn (du myn?) Vader yn Aller Noth, Behöde unhs vor den Ewygen Doth A^o 1613 S. D. G.“ Ein kleiner Treppenturm mit überdecktem Wehrgang schließt nach Osten das Amtshaus ab. Letzterer zeigt die Art der früheren Befestigung der Umwehrungsmauern. Westlich vom Archivturme steht das **Drostenhaus**. An der Südwestseite der äußeren Wehrmauer sind die Fundamente eines kleinen runden Turmes, des sog. **Wittschriebers** freigelegt. Derselbe war mit dem oberen Burghof durch eine Treppe verbunden.

In den inneren Burghof gelangt man an dem Bergfried vorbei durch das wiederhergestellte **innere Tor**. Über demselben sieht man ein wiederhergestelltes gotisches Wappen

mit Nesselblatt, zu beiden Seiten je eine Inschriftplatte aus den Jahren 1030 und 1392. Die erstere besagt, daß der Bau der Schaumburg im Jahre 1030 n. Chr. begonnen wurde. Die Inschrift lautet: „Annis nongentis centenis ter quoque denis post Xps natum scovē borg tenet initiatum.“ Die zweite Platte gibt den Grafen Otto I. (1370—1404), welcher zwei Türme gebaut haben soll, als Bauherrn an. Inschrift: „Anno domini MCCCXCII opus ottonis comitis d schoñ borg atque holstē.“ Die Originale obiger Steine sind in der Ostmauer des Bergfrieds angebracht.

Der **innere Burghof** wird eingefaßt durch den Bergfried, den **Glockenturm**, den Pallas mit angrenzendem Stallgebäude und einen weiteren größeren Bau, welcher in den Fundamentmauern freigelegt ist. Der **Bergfried** wurde im vorigen Jahrhundert bis auf einen kleinen Rest abgebrochen, ist jetzt aber nach alten Überlieferungen wieder hergestellt. Der **Pallas**, ein reicher Renaissancebau, wurde gleichfalls verschiedentlich verändert. Die an der Nordseite befindlichen Wappen und Schriftsteine, welche ebenfalls stark zerstört waren, sind durch neue ersetzt worden, während die Originalsteine der Nachwelt erhalten bleiben. Das Doppelwappen über dem jetzigen Eingang zum Pallas ist das gleiche wie an dem nördlichen Erker des Archivturmes, jedoch erst im Jahre 1596 von Graf Adolf XII. eingesetzt. Den zweiten Wappenstein am Pallas (ein dreifaches Wappen) ließ Graf Anton I. (1510—1526) zum Andenken an seine beiden Frauen einsetzen. Inschrift desselben: „Anthonius. Grave. Soffia, geborē herztöchine. von Sachsē sc. Anna ge borē. van Schonenborge sc. sine bede Gemalē. Gravine to holstē un Schōborch 1524.“ — Ein reicher Kamin im Innern des Pallas zeugt von der früheren Ausstattung. —

Vor der Burg steht eine noch grünende, uralte **Linde**, an die sich folgende **Sage** knüpft: Graf Otto I. von Schaumburg (1370—1404) ließ einst ein Mädchen, das der Zauberei beschuldigt war, durch die Folter zu einem Geständnis zwingen und

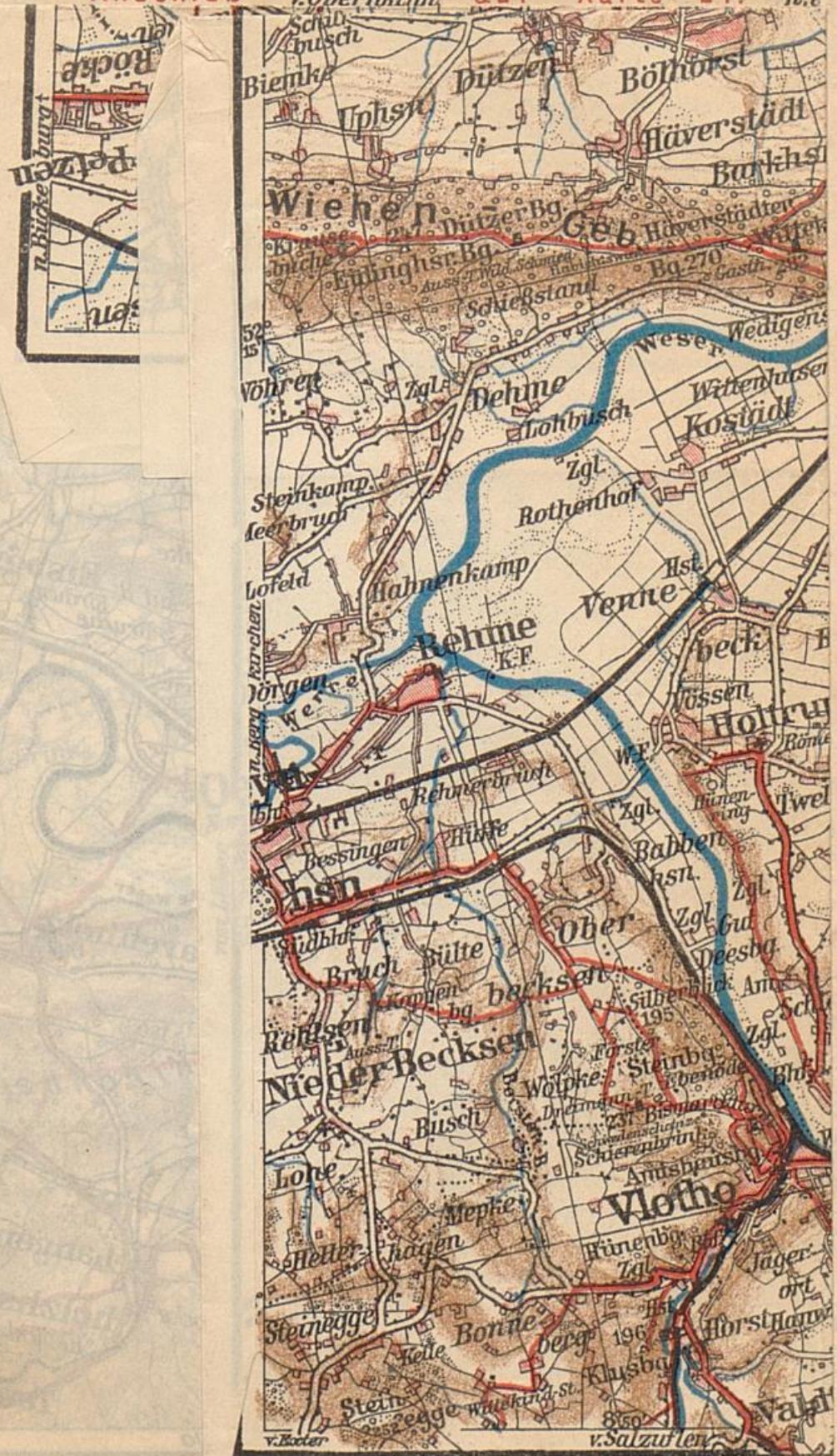
zum Tode verurteilen. Auf ihrem letzten Gange pflanzte sie ein trockenes Lindenreis auf den Platz vor der Burg und rief: „So gewiß dieses Reis wieder grünen wird, so gewiß bin ich unschuldig!“ Es tat es, und seitdem ward die Folter auf der Schaumburg abgeschafft. — An die Zeit der Folter und der Hexenprozesse erinnern auch noch die zwei **Hexenteiche** in der Nähe der Burg, tief im schönsten Buchenwalde. Weg: Neben dem außerhalb der Burg gelegenen Gasthause Fahrweg nördlich von der Straße ab, nach 1 Min. nicht l., sondern in gleicher Höhe weiter, 12 Min.

Schaumburg-Paschenburg, anderer Weg, 23 Min. Neben dem außerhalb der Burg gelegenen Gasthause, von der Straße nördlich ab und nach 1 Min. l. aufwärts zum Kamm, den man bei Stein 108.107 erreicht (15 Min.). Auf ihm 8 Min. l.

Schaumburg-Bahnhof Deckbergen, 45—55 Min. a) Kürzester Weg: Aus der Burg tretend auf den Fahrweg l.; auf diesem 90 Schritte, dann neben dem Zaune steil l. hinunter. Beim Austritt aus dem Walde l., vor dem ersten Hause r. zur Straße und auf ihr l. über Ostendorf zur Landstraße. Auf dieser r., bei dem zu Deckbergen gehörigen Gasthof Heisterhagen l. zum Bahnhof. — b) Durch Rosenthal, etwas weiter, Zeichen blaues Dreieck, bei sehr nassem Wetter oder Dunkelheit allein zu empfehlen. Auf dem Fahrwege l. 3 Min., dann l. durch das Dorf hinunter und weiter wie bei a. — c) Durch Deckbergen, Zeichen blaues Dreieck. Auf dem Fahrwege l. 9 Min., dann l. ab den in gleicher Höhe bleibenden Fahrweg (Grotte). Nach 15 Min. l. hinunter (Schild), bei Austritt aus dem Walde nach r. am Walde her zur Straße, auf ihr l. durch Deckbergen und, die Landstraße kreuzend, zum Bahnhof. Im g. 55 Min.

Schaumburg-Hess.-Oldendorf, weniger zu empfehlen, 1 St. 20 Min. Aus der Burg tretend den Fahrweg r. in Windungen hinab, er macht nach 8 Min. eine scharfe Kehre. Bald darauf Fahrweg l. und gleich

Anschluß v. Obernkchn. auf Karte 24. n. 6



F. A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt in Leipzig.

21. Tourenkarte Weserkette.



Anschluss auf Karte 19.

Verlag des Wesergebirgsvereins, Hameln.

wieder Fußweg r. ab durchs Feld nach Welsede, Domäne Koverden bleibt r. liegen. Weiter auf der Landstraße l.

Schaumburg oder Paschenburg-Bückeberg s. T. 110 b.

Nach der **Arensburg**: Von der Paschenburg die Buchenallee in 10, von der Schaumburg den Fahrweg in 12 Min. zu dem nordwestlich von beiden gelegenen Passe. Hier die Waldstraße r., nach 10 Min. l. ab den anfangs mit Gras bewachsenen Holzfahrweg (l. Buchen, r. Eichen; Ausblick auf den Bückeberg). Nach 12 Min. trifft man auf den Fahrweg Deckbergen-Bernsen. Über diesen und halb r. zum Waldrande, an ihm entlang, dann wieder durch Wald zur Kreuzung zweier Straßen bei der Bernser Landwehr (27 Min.). Nun l. in 25 Min. zur **Arensburg**.

Die Burg (129 m) ist ein lieblich gelegenes Lustschloßchen des Fürsten von Schaumburg-Lippe. Sie liegt inmitten schön bewaldeter Höhen auf einem kleinen Kegel, der von Parkanlagen und Teichen umgeben ist. Gastwirtschaft.

Man nimmt an, daß auf dem Kegel einst eine altgermanische Befestigung zur Sperrung des Passes gelegen hat; im 14. Jahrh. wird schon eine Arensburg erwähnt, die von einem Raubritter ihren Namen erhalten haben soll. — Unweit der Burg der sogenannte Hexenteich, wo noch im 17. Jahrh. vermeintliche Hexen die Wasserprobe aushalten mußten; d. h. man warf sie gebunden ins Wasser; gingen sie unter, so galten sie als unschuldig und wurden gerettet; schwammen sie aber oben, so galten sie als schuldig und wurden meistens verbrannt.

Wie der Zutritt zu den Anlagen, so ist auch der Besuch des Schlosses

Den Schloßberg in südl. Richtung hinunter, durch einen Torbogen und an Teichen mit Gold- und Silberfischen vorbei auf die Straße und zum Hotel Wolbrecht in **Steinbergen**.

Vor diesem führt die Straße l. in 2 Min. zur Haltestelle der Kleinbahn Rinteln-Stadthagen. Das eigentliche Dorf Steinbergen zieht sich an dieser Straße und weiterhin r. von ihr abwärts. Beliebter Luftkurort und Sommerfrische. Wohnungen im Dorfe, in den Gasthäusern und hübsch gelegenen Villen. Oben an der Straßenkreuzung Hotel Wolbrecht mit hübschem Garten und schattigen, ge-

gestattet (Meldung in der Wirtschaft). Um das Schloß herum Sitzplätze mit freundlicher Aussicht. In dem Schlosse einige interessante Altertümer und Gemälde. Vom Turme schöne, wenn auch beschränkte Rundschau. — Den schönsten Blick auf das Schloß hat man von der Straße westlich. — Weg: Vom Schloßberge r. hinunter, dann r. herum weiter abwärts und an Fischteichen vorbei zur Straße. Auf ihr l. und erste Straße scharf l. ab. Diese führt nach Steinbergen weiter; bis dorthin i. g. 25 Min.

Arensburg-Eilsen, 40 Min. Den Schloßberg südlich hinunter, dann r. biegend weiter abwärts und an Fischteichen vorbei zur Straße. Auf ihr l. bis zu der scharf l. abgehenden Straße; hier Fußweg r. ab, an der Aue entlang und über die Brücke nach Dorf Heeßen; aber schon nach kaum 1 Min. wieder Fußweg l. ab und nun am rechten Ufer der Aue nach Eilsen.

schützten Plätzen unmittelbar am herrlichsten Buchenwalde, Pension von 4 M. an; auch Passanten finden Aufnahme; wenig weiter an der Straße Berghotel; etwas unterhalb „Zur Linde“, einfacher; ebenfalls an der Straße, aber 20 Min. von der Haltestelle, „Gravensteinerhöf“, Pension 3,50—4 M.

Lohnende Spaziergänge und Ausflüge von hier aus nach allen Rich-

tungen: Arensburg (10 Min.), Messingberg (10 Min.), Hirschkuppe (25 Min.), Luhdener Klippen und Rinteler Turm (40 Min.) in der Nähe; Rinteln, Papenbrink, Eilsen, Harrl, Bückeberg, Paschenburg in weiterer Entfernung. S. die betreffenden Touren.

Steinbergen-Rinteln: a) Mit Kleinbahn in 10 Min. — b) Auf der Landstraße in $\frac{3}{4}$ St. bis zur Weserbrücke. — c) Feldweg, 50 Min. bis zur Weserbrücke. Von Wolbrecht 16 Min. auf der Landstraße, dann Feldweg r. ab und weiter den roten Dreiecken folgend nach 6 Min. l., nach 4 Min. wieder r. und dann den ersten Weg l., unter der Eisenbahn durch und die

Straße überquerend über eine kleine Brücke, dann auf Wiesenweg r. zur Bahnhofstraße. — d) Über den Waldkater, Zeichen rotes Dreieck, 1 St. bis zum Bahnhof. Von Wolbrecht 3 Min. auf der Straße nach Rinteln zu, dann r. hinauf zum Walde und l. an ihm entlang. In der Waldecke l. hinunter zur Straße. Auf ihr r. bis zur „Gravensteinerhöh“ (20 Min.). Hier wieder in den Wald und den Zeichen nach aufwärts. Dann am Waldrande hin mit hübschem Blick ins Wesertal und wieder durch Wald zum Waldkater (25 Min.). Von hier südlich zum Bahnhof noch 20 Min.

Zum Rinteler Turm, 40 Min.: An der Westseite des Gartens von Wolbrecht her auf einen Waldfahrweg und auf diesem im prächtigen Buchenwalde weiter. Bei der Teilung nach 15 Min. (r. ein Weg in 10 Min. zur Hirschkuppe, schöner Waldblick) den Zeichen nach weiter immer im Walde in 20 Min. auf die **Luhdener Klippe**.

Freie Aussicht ins Wesertal ähnlich der von der Paschenburg und

doch wieder neue Reize bietend; am schönsten gegen Abend. Sitzplätze.

Weiter in 5 Min. zum **Rinteler Turm** (300 m). Vom Altan Aussicht nur ins Wesertal, von der Plattform des Turms völlige Rundsicht. Eintrittspreis 10 Pf. Restauration mit geräumigem Zimmer neben dem Turm.

Aussicht: Nach der Weser zu sieht man l. die Weserkette mit Paschenburg, Schaumburg, Süntelturm; r. davon den Ith, davor im Tale Oldendorf; r. davon im SO. den Klüt und an dessen linkem Abhang Hameln, dahinter Hastenbeck; weiter r. in der Mitte Rinteln, dahinter die Lipper Berge und ganz im Hintergrunde den Teutoburger Wald mit dem Hermann; ganz r. die Fortsetzung der Weserkette nach der Porta zu und darüber hinaus. Auf der andern (nördlichen) Seite sieht man ganz l. Minden und weiter r. Bückeberg, dahinter die norddeutsche Tiefebene; dann neben Bückeberg den Harrl mit dem Ida-

turm, r. davon Eilsen; noch weiter r. die Bückeberge und den Deister, l. von den ersteren Obernkirchen, r. das Steinhuder Meer.

Rinteler Turm-Rinteln, 38 Min. Westlich vom Turm den Zeichen — nach l. abwärts zur Deliushöhe (10 Min.; Wegw.), von hier südlich den weißen Zeichen nach zum Waldkater (8 Min.) und weiter südlich in 20 Min. zum Bahnhof.

Rinteler Turm-Eilsen, 50 Min. Westlich vom Turm den Zeichen roter — nach durch den Wald abwärts nach Luhden. Von hier Fahrweg und Straße nördlich weiter über Klein-Eilsen nach Bad Eilsen.

Vom Rinteler Turm zum Papenbrink: Westlich des Turms l. abwärts in 10 Min. zur Deliushöhe auf dem Vorberge (Wegw.), dann r. auf halber Höhe des Berges weiter. Nach 12 Min. l. durch den tiefen Außengraben in 1 Min. zur **Uffoburg**.

Die Burg, auch Hünenburg oder Frankenburg genannt, ist ein frühmittelalterlicher Herrnsitz, wie sie um 900 etwa Mode wurden. Sie enthält nur Kapelle (r. vom Eingangstor, durch das man gekommen), Bergfried (l.) und Pallas (dem Tor gegenüber); 700 m westlich auf dem Dankenser Hau stand noch eine Warte, und der Zugang von W. war durch einen Vorwall gesichert; die Burg ist erbaut von dem Grafen Uffo, dessen Gattin im Jahre 896 das Kloster Möllenbeck gestiftet hat. Früher hatte er auf dem Rintelnischen Hagen

bei Bremke (Bredenbeke) auf einem befestigten Königshofe (curtis wie Altenschieder, bestehend aus Burg und Vorburg) gewohnt. „Diese ältere Burg, wo man nach alter Sitte mit Gesinde und Vieh in Scheunen zusammenhauste, hat Uffo von seinen Vätern ererbt, die zweite, das schöne Schloßchen hoch an der Weser, hat er sich nach der neuen Mode selbst erbaut.“ (Schuchhardt im Atlas vorge-schichtlicher Befestigungen in Nieder-sachsen, S. 59.) Zerstört ist die Burg wahrscheinlich schon im 12. Jahrh.

Auf dem bezeichneten Wege weiter unter der „Langen Wand“ hin in 25 Min. zum Wegweiser am Papenbrink.

Hier geht man nur dann geradeaus weiter, wenn der Papenbrink wegen Scharfschießens des Bücke-burger Jägerbataillons gesperrt ist, was übrigens nur sehr selten vorkommt. Man braucht auch vom Papenbrink keineswegs erst hierher zurückzu-kehren. — Die weißen Zeichen, die

von hier und weiterhin auch am Waldrande nordöstlich abgehen, füh-ren zum Wirtshaus Kruse in Scherm-beck (15 Min.). Der Weg ist nur zu empfehlen, wenn man, ohne den Papenbrink zu besuchen, nach Bücke-burg gehen will.

Hier r., nach 8 Min. bei Austritt aus dem Walde l. an den Grenzsteinen hinauf zum Gipfel des Papenbrinks (303 m) mit „monumentaler Aussichtsbank“.

Der früher zur Viehweide be-nutzte Berg bedeckt sich jetzt all-mählich mit Buschwald, gewährt aber noch eine völlige **Rundschau**: Die Weserkette streicht ziemlich genau von O. nach W., nach beiden Rich-tungen kann man sie weithin ver-folgen. Im W. die Porta mit dem Bismarckturm auf dem Jakobsberge und dem Kaiserdenkmal auf dem Wittekindsberge; r. davon Minden, halb verdeckt durch Wald. L. über die Porta hinaus das Wiehengebirge und das untere Wesertal. Im SW. der Bonstapel, r. davon die Saalegge und r. von der dann folgenden Ein-senkung der Winterberg bei Vlotho, über die Senkung hin sieht man in der Ferne den Dreikaiserturm auf der Hünenburg bei Bielefeld. Im S. Lippische Berge, am Horizont der Teutoburger Wald mit dem Hermann im SSW. Im SO. an der Weser der Rumbecker Berg mit dem eben über die Bäume ragenden Ludwigsturm. R. an ihm hin die Höhe von Gold-beck mit der Windmühle am Ab-

hang, r. davon weiter zurück der Hohe Asch. L. im herrlichen Weser-tal Rinteln, r. davon Möllenbeck und Varenholz. Mehr nach O. die Berge bei und hinter Hameln, Ith, Obens-burg, Vogler; Hameln selbst vor dem Klüt. Genau im O. Paschenburg, Schaumburg, Süntel. L. davon der Deister mit dem Nordmannsturm. Zwischen Deister und Weserkette der Bückeberg, an seinem Westabhang am Waldrande Obernkirchen mit vie-len Schornsteinen. Weiter vorn, bei-nahe im N. der Harri mit dem Ida-turm. An seinem Fuße östlich Eil-sen, westlich Bückeberg; über den Idatum hinweg das Steinhuder Meer mit dem Wilhelmstein. Im N. und NW. die Tiefebene.

Die aus Sandstein errichtete über-dachte Aussichtsbank, „Königsstuhl“ genannt, die zugleich als Schutzhütte dient, trägt die Reliefbildnisse Bis-marcks und Luthers und allerlei Verslein und Sprüchlein. An die Sage vom Papenbrink erinnern die Verse:

„De Pape smet den Düvel
 Fix in den deipen Sod;
 De Pape freut sik bannig,
 De Düvel har vel Not.
 Drum näümet man die Stee,
 Wo mal de Pape ging,
 Un greip sik sinen Düvel,
 Upstuns noch Papenbrink.“

Am Waldrande die alte hölzerne
 Schutzhütte.

Papenbrink-Rinteln, 55—65 Min.

a) Über Todenmann. 8 Min. in
 östl. Richtung an den Grenzsteinen
 abwärts bis zum Rande des Hoch-
 waldes, hier scharf r. in 8 Min. zum
 Wegw. und den Fahrweg kreuzend
 nach l. den Berg hinunter, gelbe
 Zeichen. Bei Austritt aus dem Walde
 geradeaus abwärts zur Landstraße
 in Todenmann. Auf dieser ein we-
 nig l., dann neben Reeses Gast-
 haus halb r. die alte Straße abwärts.
 15 Min. später über die Bahn und l.
 zum Bahnhof (8 Min.). Wer in die

Stadt will, geht geradeaus weiter. —
 b) Über den Waldkater, schöner
 und nur wenig weiter. Wie in a
 zum Wegw. und zum Waldrande. An
 diesem l. entlang, Zeichen: rotes Drei-
 eck, an der Bismarckshöhe vorbei
 und oberhalb des Forsth. Todenmann
 hin, schließlich die Waldecke ab-
 schneidend zum Waldkater (30 Min.
 vom Wegw.). Von hier südlich noch
 20 Min. zum Bahnhof.

Papenbrink-Bückerburg, 65—80 Min.

a) Über Kleinenbremen. Von
 der alten hölzernen Schutzhütte nord-
 westlich durch den Wald hinab nach
 Kleinenbremen und auf der Straße, r.
 sich haltend, geradeaus nach Bücker-
 burg. — b) Über Selliendorf,
 etwas weiter. An den Grenzsteinen
 östlich abwärts bis auf einen Fahr-
 weg vor einem Steinbruch und auf
 ihm l. hinunter nach Barksen. Den
 Zeichen: blauer — folgend, hindurch
 nach Selliendorf, dann Landstraße l.
 nach Bückerburg.

Vom Papenbrink zur Porta: Vom „Königsstuhl“ in nord-
 westl. Richtung an der hölzernen Schutzhütte vorbei und den
 steilen Grenzweg hinunter. Nach 12 Min. auf Fahrweg scharf
 l. und nach 8 Min. wieder scharf r. auf die Straße Rinteln-
 Bückerburg (5 Min.). Auf ihr ein wenig r. weiter, dann
 (km 5,3) l. ab den Grasweg, zuerst am Rande des Waldes
 hin, bald hinein und weiter so, daß der Kamm r. liegen bleibt.
 Nach 45 Min. zwei Wege: Entweder geradeaus in gleicher
 Höhe weiter, oder 25 Min. weiter, aber schöner: Den roten
 Kreuzen nach r. ab, nach 10 Min. auf einer Treppe von
 50 Stufen steil hinauf (10 Min.) zu den **Nammer, Klippen**. Die
 drei schönsten Klippen sind mit eiserner Einfriedigung ver-
 sehen. Auf der ersten Klippe (265 m) Schutzhütte des
 Mindener Bergvereins, schöne Aussicht, fast genau südlich
 das Hermanns-Denkmal. Auf dem Kamme nordwestlich wei-
 ter; nach 3 Min. kommt r. der mit roten Kreuzen bezeich-
 nete Weg von Nammen herauf (Abstieg dorthin bis zum
 Dorfe 25, zum Bade noch 20 Min.). 5 Min. weiter die zweite
 und wieder 4 Min. weiter die dritte Klippe (Fannys Ruh).
 Die letzten 4 Min. zurück, dann r. (südlich) hinunter in 4 Min.
 auf den horizontalen Weg. Auf ihm r. weiter in 40 Min. zum
 „Kreuzweg“. (3 Min. vorher mündet von r. der gleichfalls
 mit roten Kreuzen bezeichnete Weg von Nammen über Zeche
 Viktoria ein.) Bank, Aussicht, Wegweiser. (Die roten Kreuze

führen l. in 25 Min. nach Hausberge, von wo noch 10 Min. bis zum Bahnhof Porta.) Hier r. ab in 20 Min. zum **Bismarckturm** und zur **Jakobsburg** (Restauration) auf dem **Jakobsberge** (238 m; s. T. 112 Schluß). Weiter in 12 Min. zur **Jakobsklippe**, von der man den schönsten Blick auf die Porta und das **Kaiserdenkmal** hat. Weiter dem Wegw. „Hausberge-Porta“ folgend und nach 4 Min. entweder geradeaus über **Starkes Bergwirtschaft** in 9 Min., oder l. und unten durch den Garten des Hotels „**Kaiser Friedrich**“ in 12 Min. zum **Bahnhof Porta**. S. T. 112.

Tour 102. Andere Aufstiege zum Süntelturm. K. 19.

a) **Von Hasperde**, 1 St. 35 Min. Aus dem Bahnhof Straße r., nach 5 Min. l. ab nach **Flegessen** mit hübscher neuer Kirche (Gasthaus **Flügge**) und die Dorfstraße geradeaus bis zum **Teiche** (18 Min.). Hier l., nach 3 Min. r. zum **Walde** (8 Min.) und in ihm aufwärts. Nach 9 Min. nicht r., nach weiteren 18 kommen von l. rote Kreuze und 4 Min. später die Zeichen = von **Unsen** herauf. Diesen nach, s. S. 310 Weg a.

b) **Von Mündler**, 1 St. 50 Min.

Zwei Wege führen von **Mündler** nach dem **Süntelturm**, beide etwa gleich weit und bis auf die erste kurze Strecke in schattigem **Walde**; schöner ist der erste. Beim zweiten kann man auch von **Bahnhof Mündler-Stadt** aus gehen, von wo man 10 Min. früher den **Wald** erreicht.

1. Durch das **Steinbachtal**, grüner —. Aus dem **Bahnhof** tretend Fußweg schräg l. am **Graben** her; bald **Feldweg** r. und an den **Wald**. In ihm den **Zeichen** nach erst durch **Buchen**, später durch **Tannen** und **Buchen**, das **Dorf Kl.-Süntel** l. unterhalb liegen lassend, auf die **Waldstraße** im **Steinbachtal** (45 Min.).

Das am **Waldrande** mit prächtiger **Aussicht** gelegene **Dörfchen Klein-Süntel** eignet sich vorzüglich zur **Sommerfrische** (Gasthaus „**Zur schönen Aussicht**“ von **Meder**, Pension von 3 M. an).

In diesem r. hinauf an einer **Schutzhütte** vorbei. Am steilen **Talschluß** im **Bogen** nach l. aufwärts und beim **Forstgarten** (l. **Quelle**) geradeaus hinauf zum **Turm** (1 St.). Weniger lohnend und nur dem zu empfehlen, der das **Große** schon kennt, ist der Weg durch das **Kleine Steinbachtal**. Er geht da, wo die von **Mündler** kommenden **Zeichen** auf die **Straße** im **Großen Steinbachtal** treffen, gleich r. ab und vereinigt sich nach 40 Min. mit dem von der **Bergschmiede** kommenden **Wege**.